

O K T O B' R

Oktob'r ist's, und mancher Nachmittag
brennt uns nu Sunnaschein in voll'r Pracht.
Es fellet d'r ersta Froust, i will nex klog
ganz unverhofft, dann in d'r Nacht.
Und trauri neig'n sich di zarta Blummeköpfli.
Ihr Blüata - Blattli senn von Froust ganz steuf
ihr Tränli g'frorn, zu eisia Tröpfli
sou glitzert früh d'r ersta Reuf.

Und in d'r Wengert, in d'r Wald'r
da zaubert ets a Mästerhend
dia Blätt'r bunt, wi schöana Falt'r,
dös Farbaspiel hatt fast kee End.
Der ganza Wald stäht wi in Flamma,
wenn di Oktob'r Sunna scheint.
Gelb, rot und braun, fügt sch's zussamma
zur Sinfonie, machtvoll vereint.

Dei Harz wärdt leicht, wenn Du ets naus gähst
und mechst'en Gang derch unn'ra Flur.
Wenn Du dann a amal im Wald stähst
sichst Du von unnern Gott a Spur.
Und ganz bawägt häibst immer widd'r
hi und da a Blattla auf,
wo grad im Lufthauch runt'r zittert,
bevor dei Fuaß tritt achtlos drauf.

Wenn Aberts dann di Nabel steig'n,
die Nacht wärd scho empfindli kalt,
dann setzt d'r ei, d'r Blattr'reg'n
und alles raschelt dann im Wald.

Doch es it kee Grund zum Trauern
wenn a dia bunta Pracht vergäht
und es braucht di niet zu schauern,
gähte di Sunna etzet fert.

Abert's, dann beim Zeitungs -las'n,
wenn's schöa warm im Stüabla it,
senn di Serg'n bal vergass'n,
weil's a Flaschla Wei nu git.

Häibst dei Glasla dann ganz fröhli
mit denn goldin Franka - Wei
und dann säigst Du, scho ganz seli:
"Oktob'r, wia schäa kannst Du sei" .